Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 28 (1938)

Heft: 14

Rubrik: Psychologischer Ratgeber

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Psychologischer Ratgeber

Frage: Wie verhalten wir uns unserem Sohne gegenüber, der in den Flegels iahren steht?

Wir sind einfache Berufsleute, haben aber in Erkenntnis des großen Wertes einer höhern Schulbildung den aufgeweckten Jungen ins Brognmnasium ge= schickte. Er rechtfertigte unsere Erwartungen vollkommen, seine Leistungen waren stets sehr gut. Er war in Schule und Haus ein zuvorkommender, folgsamer Bub. Nun er feit einem Jahr im Gnmnasium ist, machen sich die Flegeljahre bemerkbar. In der Schule ist er weiterhin ein aufmerksamer Schüler, aber zu Hause wird er täglich vorlauter und ei= genwilliger. Er fährt uns in frecher Bei= se über den Mund, weiß alles besser als wir und benimmt sich in jeder Begie= hung anmaßend. Er fängt an, eigene Wege zu gehen, weder Büte noch Strenge bringen eine Menderung. Wie follen wir uns verhalten?

Beforgte Eltern.

Untwort: Flegeljahre, die mit der Bubertätszeit übereinstimmen, bringen für den jungen Menschen eine physiologisch wie psychologisch völlige Umstellung. Das "Ich" erwacht und versucht sich mit der Sicherheit des Instinktes Geltung zu verschaffen. Die Umstellung macht sich in vielen Dingen bemerkbar. Da ist einmal die Schrift, die fich vom Schematischen zum Charafteristischen wandelt. Es ist die Zeit, da die jungen Menschen fich Vorbilder suchen, denen sie mit ju= gendlichem Uebermut und Rritiflofigfeit nacheifern, so daß die Eltern ihren Einfluß auf das Kind verlieren. Hier ist der Augenblick, wo die Kinder oft den Eltern "über den Kopf wachsen" und eisgene Wege zu gehen beginnen. Es ist auch der Augenblick, wo sich die Eltern umstellen muffen. Die Zeit der bedingungslosen Unterordnung ist vorbei. Es gilt jett den Jugendlichen Berater, Füh= rer und Freund zu werden. Man zeige dem Kinde, daß man seine Unsichten und seine Bersönlichkeit wertet. Man nehme teil an seinen Interessen, denn nur so kann der Neigung zur Ueberheblichkeit, Absonderung und Eigenwillig= feit gesteuert werden. Es ist verfehrt, junge Menschen in diesem Stadium an Haus und Familie fesseln zu wollen. Im Gegenteil, man gönne ihnen den Berfehr mit Gleichaltrigen und auch Aeltern. Musit, Literatur, Sport und Wanderungen vermögen hier einen Ausgleich zu

schaffen ohne sie ganz dem Elternhaus zu entziehen. Ein starker Außenverkehr hat auch seine guten Seiten. Berschie= dene Individuen wirken auf die sich in Gärung befindliche Seele ein, durch fie wird das allmähliche Reifen der Bersönlichkeit gefördert und die Bildung einer eigenen Lebensanschauung ermög= licht, unterstützt durch einsichtigen Rat der Eltern. Der ernfte Wille derfelben ift aber Grundbedingung. Der Bater muß auf Jaß= oder Regelabende verzichten, um sich dem heranwachsenden Sohne zu widmen. Die Mutter aber forge für Erholung, die dem Interessenkreis des Kin= des angepaßt ift. Die Eltern follten die Bücher, die die Jungen lesen, auch ten-nen lernen, um so mit den Kindern über dieselben sprechen zu können. Es kommt nicht darauf an, ob die Eltern über Sprach- und höhere Mathematiktenntnisse verfügen, es kommt einzig auf den guten Willen und das Verständnis der Eltern an. Wie leicht kann ihr Einfluß in der fritischen Zeit der Flegeljahre verloren gehen, der, einmal verloren, felten wieder zu finden ift. - Bor allem verlieren Sie Ihre Ruhe nicht, bose Worte nüten nichts. Sagen Sie es dem Jungen, wenn er etwas besser wissen will, daß er auch Recht habe, aber wei= fen Sie ihn mit ruhiger Bestimmtheit in feine Schranken zurück.



Schweizerland

In der Bundesversammlnug nahm der Nationalrat das Gesetz über die Reorganisation der Bundesbahnen, d. h. die Beftimmungen über den Finanzhaushalt und die Rechnungsführung mit 95 gegen 19 Stimmen an. Hierauf kam der 15 Mil= lionenfredit zur Stützung des Milchpreises zur Diskuffion, wobei sich eigentlich von keiner Seite Opposition gegen die Stützung selber zeigte, dagegen die Forderung nach Verminderung der Milchproduktion, Aufhebung der Exportkontingente nach Ländern mit freiem Zahlungsverkehr und Befreiung der Erporteure von Breisvorschriften im Auslandsgeschäft gefordert wurde. Eine Erhöhung des Kredites von 15 auf 20 Millionen Franken, wie sie von jungbäuer= licher Seite gewünscht und von sozialdemofratischer Seite gleichfalls befürwortet wurde, fand nicht Zustimmung. In der Ab-stimmung stimmten 83 Ratsmitglieder für einen Kredit von 15 Millionen Franken, wogegen ein Antrag auf Unterstellung des Beschluffes unter ein Referendum abgelehnt wurde.

Das Bundesgeset über das Mindestalter der Arbeitnehmer, d.h. Festlegung des Mindestalters bei Eintritt ins Berufsleben auf 15 Jahre wurde sozusagen diskussions- los mit 82 gegen 0 Stimmen angenommen. Die Arbeitsbeschaffungsinitiative brachte unveränderte Annahme der ersten Artifel und keine wesentliche Aenderung der übrigen und wurde mit 82 gegen 0 Stimmen angenommen.

Der Ständer at befaßte sich mit dem Bundesbeschluß über den Transport von Bersonen und Sachen mit Motorsahrzeusgen auf öffentlichen Straßen. Unter Abslehnung eines Kückweisungsantrages und des Begehrens auf Streichung der Dringslichkeitstlausel wurde der Beschluß, der auf fünf Jahre besriftet ist, mit 23 gegen 7 Stimmen angenommen.

Die Zahl der aus der Schweiz nach überseeischen Ländern aus gewanderten Personen hat vom 1. Januar bis 28. Februar 1938 mit 224 Personen gegenüber der gleichen Zeit des Borjahres um 71 Personen abgenommen.

Die Bevölkerung der Schweiz im Jahr 1937 weist auf 30,329 Heiraten, 62,462 Geburten und 47,245 Todesfälle. Der Geburtenüberschuß beträgt 15,218. Bon dem an sich niedrigen Stand ging die Jahl der Geburten um nicht weniger als 2500 zurück. Die Säuglinssterblichkeit blieb auf ihrem Tiesstand (47 Gestorbene auf 1000 Lebendeborne).

